



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere und die Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Ref. Kirche St. Martin

Gemeinde

Birmensdorf (ZH)

Bezirk

Dietikon

Ortslage

Birmensdorf

Planungsregion

Limmattal ZPL

Adresse(n) Kirchgasse 20
Bauherrschaft
ArchitektIn Friedrich Wehrli (1858–1925)
Weitere Personen Evi Constam-Hotz (o. A. – o. A.) (Experte), Hans Affeltranger (1919–2002)
(Glasmaler)
Baujahr(e) 1659
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national nein
KGS B7410
Datum Inventarblatt 13.09.2019 Anne-Catherine Schröter

Objekt-Nr.

24200266

Festsetzung Inventar

RRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, RRB Nr. 1625/1984
Inventarblatt, AREV Nr. 0848/2019
Inventarblatt

Bestehende Schutzmassnahmen

PD 16.08.1985 RRB Nr. 4993/1983 vom 28.12.1983
Beitragszusicherung

Schutzbegründung

Die reformierte Kirche St. Martin, auf den Fundamenten eines wohl aus dem 9. Jh. stammenden Vorgängerbaus errichtet, präsentiert sich als in mehreren Bauphasen gewachsenes Bauwerk und ist ein wichtiger Zeuge des zürcherischen Kirchenbaus. Die bis ins 9. Jh. zurückreichende kontinuierliche Standortgeschichte der Kirche ist für die Zürcher Landschaft aussergewöhnlich. Im 14. Jh. wird die Kirche in einem Generalurbar des Klosters St. Blasien im Schwarzwald erwähnt. Das Kloster, dem die Kollatur (Pfarrereinsetzung) der Kirche zustand, hatte diese wohl schon vor 1140 als Schenkung der Freiherren von Sellenbüren erhalten. Aus dieser Zeit ist der romanische Turmstumpf erhalten, die Turmspitze mit charakteristischem Käsbissenabschluss stammt von 1571, das barocke Schiff wurde 1659 errichtet. Die Baugeschichte von Turm und Schiff lässt sich im Äusseren gut am Grössenverhältnis des kleinen Turms gegenüber dem grossvolumigen Kirchenschiff ablesen. Die Birmensdorfer Kirche gehört neben der 1657 errichteten Kirche von Männedorf (Blattengasse 6, Vers. Nr. 00568) zu den frühesten nachreformatorischen Kirchenbauten im Kanton Zürich, die entgegen der mittelalterlichen Tradition und im Sinne einer reformatorischen Predigtkirche auf einen Chorbogen verzichten und einen weiten Chorabschluss aufweisen. Architekturhistorisch interessant sind auch die durch den bekannten Zürcher Architekten Friedrich Wehrli A. 20. Jh. gestalteten Einbauten im Inneren, insbesondere die Kanzelwand vor der eingezogenen Empore, die für den zwinglianischen Kirchenbau aussergewöhnlich ist. Der 1947 neu gebaute Dachstuhl mit Hetzerbindern ist ein wichtiger Zeuge des modernen Ingenieur-Holzbaus. Die Lage der von weither sichtbaren Kirche oberhalb des Dorfes an der Hangkante des Ättenbergs lässt ihr darüber hinaus eine hohe ortsbauliche Bedeutung zukommen.

Schutzzweck

Erhaltung der Kirche in ihrer ortsbildprägenden Stellung zwischen Pfarrhaus (Kirchgasse 22; Vers. Nr. 00264) und Schulhaus (Kirchgasse 19; Vers. Nr. 00267) oberhalb des Dorfes. Erhaltung der gewachsenen Substanz der Kirche mitsamt den festen Ausstattungselementen, insb. der Kanzel, des Chorgestühls, des Pfarrstuhls, des Holztäfers sowie der Grabplatten im Turmparterre. Erhaltung der Glocken aus dem 17. Jh. vor der Kirche.



Ref. Kirche St. Martin**Kurzbeschreibung****Situation / Umgebung**

Die reformierte Kirche thront östlich, am Rande des alten Dorfkerns, auf der Westflanke des Ättenbergs. Die Kirche liegt innerhalb des hist. Pfarrbezirks mit dem nordöstlich gelegenen Pfarrhaus, dem westlich gelegenen ehem. Schulhaus und dem sich östlich der Kirche ausbreitenden, terrassierten Friedhofsgelände. Der Pfarrbezirk bildet End- und Knotenpunkt eines verzweigten Wegsystems, das von den ehemaligen Kirchenwegen nach Wettswil, Landikon und Aesch gebildet wird. Eine Stützmauer aus Bruchsteinen umfasst die Kirche und den kleinen Kirchhof im SW. Im NW führt eine zweiläufige Treppe von der Kirchgasse zu Pfarrhaus und Kirche hinauf.

Objektbeschreibung

Die Kirche besitzt ein langes, entlang der Hangkante des Ättenbergs platziertes barockes Kirchenschiff mit Satteldach und polygonalem Chorabschluss und einen nordwestlich zum Dorf ausgerichteten Flankenturm. Das Schiff weist im Äusseren vier gegen den Chor gerückte Achsen mit schlanken, rundbogigen Fenstern auf. An der Nordwestfassade befindet sich zwischen der zweiten und dritten Achse ein rundbogiges Seitenportal mit Vordach. Es trägt die Jahreszahl «1695». Die Südwestfassade mit rundbogigem Hauptportal, ebenfalls mit Vordach, wird zusätzlich von einem darüber liegenden grossen Okulus und einem Rundbogenfenster im Giebfeld durchbrochen. Der im Verhältnis zum Schiff relativ kleine, gedrungene Flankenturm mit aufgehenden Mauern aus romanischer Zeit ist in drei Geschossen mit Blendbogenfriesen gegliedert und schliesst mit einem Käsbissendach ab. Im 2. und 3. OG weist der Turm gekoppelte Rundbogenfenster auf. Die Nordost- und Nordwestfassade wird im 3. OG je von einem vor ein breites Rundbogenfenster platziertes Zifferblatt geschmückt. Die Giebfelder werden mittig von je einem kleinen Rundfenster durchbrochen. Bekrönt wird der Turm von einer Wetterfahne mit Zürichwappen. Im Inneren präsentiert sich die Kirche als dreischiffige Halle. Schlanke, im Kern hölzerne Rundstützen mit gotisierenden Kapitellen tragen das flache Kreuzgratgewölbe von 1900. Die Halle ist ringsum mit einem mannshohen Feldertäfer versehen. Im polygonalen Chorabschluss befindet sich eine Orgelempore mit darunterliegendem Unterrichtsraum, die im EG geschlossen ist und im Mittelteil konkav zurückspringt. In der so entstehenden breiten und flachen Nische findet die Kanzel mit Kanzelwand Platz. Die Apsiskalotte wird von einer Säule getragen, die aus der Orgelempore mittig aufsteigt und mit einer vierarmigen Konsolenkonstruktion abschliesst. Beim nordwestlichen Fenster der Orgelempore sowie beim Rundfenster der Südwestfassade findet sich eine historische Farbverglasung von 1892. An Ausstattung erhalten sind ausserdem die Kanzel aus Nussbaum von 1667, das Chorgestühl von 1659 und der Pfarrstuhl, der wohl aus der selben Zeit stammt sowie der Nussbaumwandtäfer an der Südwand. Im Turmparterre befinden sich drei historische Grabplatten, vor der Kirche sind drei Glocken aus dem 17. Jh. platziert.

Baugeschichtliche Daten

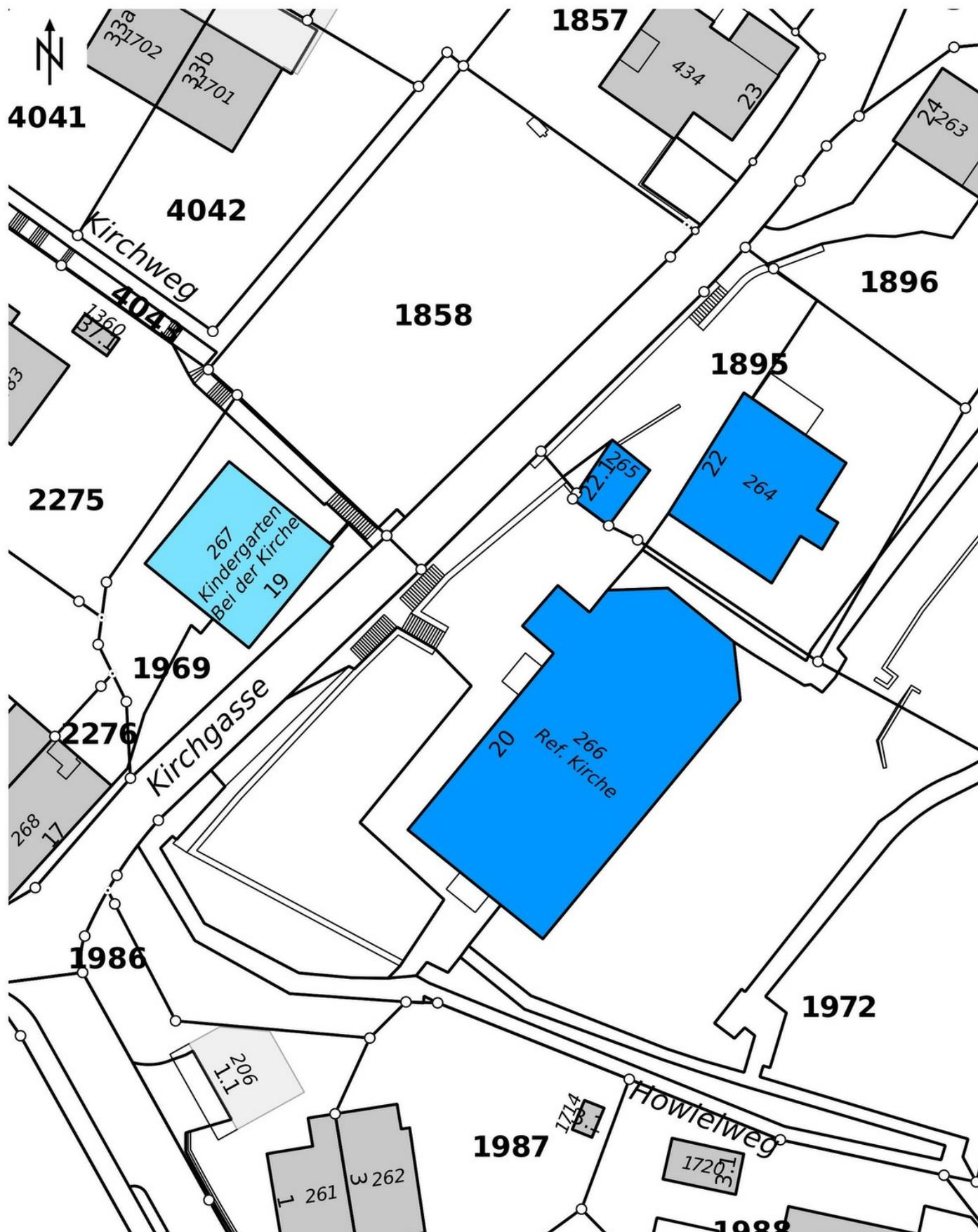
12. Jh.	Bau der romanischen Kirche, von der der Turmstumpf bis zum Gurtgesims unter dem Glockengeschoss erhalten ist
A. 15. Jh.	Kirchenneubau mit polygonalem Chor
1571	Aufstockung des Turms, wahrscheinlich Vergrösserung des Kirchenschiffs
1640	Turmuhre mit Zifferblatt, Zifferblätter von Matthias Füssli, Maler von Zürich
1659	Neubau der Kirche als Saalkirche mit polygonalem Chorabschluss
nach 1659	Einbau von hölzernen Stützen zur Entlastung der hölzernen Dachkonstruktion
1696	Reparatur von Turm und Chor nach Blitzschlag
1774	Neueindeckung Turm
1786	Renovation Turm, Zeittafeln und Uhr
1892	Farbverglasung der Fenster
1900	Ersatz des hölzernen Tonnengewölbes durch Gipsgewölbe, Ummantelung der Holzstützen durch Gips, Installation der elektrischen Beleuchtung, Architekt: Friedrich Wehrli, Zürich
1908	Innenumbau, dabei Errichtung der Chorempore und Kanzelwand, Versetzung der Kanzel, Einbau eines Abortes, eines Unterweisungszimmers und einer Zentralheizung, Architekt: Friedrich Wehrli, Zürich
1930	Aussenrenovation und Bau der Portalvordächer
1932	Einbau einer neuen Orgel auf der Chorempore
1947	Neukonstruktion des Dachstuhls mit Hetzerbindern

Ref. Kirche St. Martin

1960	Turmrestaurierung, Architekt: Robert Constam und Hansrudolf Koller, Entwurf Zeiger: Evi Constam-Hotz.
1977	Neuer Fassadenanstrich
1983–1984	Gesamtrestaurierung unter Wahrung der gewachsenen Substanz, Einbau einer Rückempore, Einrichtung einer kleinen Sakristei im Turm, Architekt: Peter Fässler, Zürich, Entwurf Glasfenster an der Westwand: Hans Affeltragner
2005	Innenrenovation

Literatur und Quellen

- Architekturbüro Peter Fässler, Ref. Kirche Birmensdorf. Innen- und teilw. Aussenrestaurierung. Schlussbericht, 31.05.1985, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Denkmalpflege-Kommission des Kantons Zürich, Gutachten Nr. 118-15-1980, 10.10.1980, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Bd. IX, Der Bezirk Dietikon, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1997, S. 64–70.
- Kurzinventar, Birmensdorf, Inv. Nr. I/1a-c, I/2-5, VI/22-24, Archiv der kantonalen Denkmalpflege.
- Reinhard Möhrle, Die Kirche Birmensdorf. Sammlungen von Aufzeichnungen, Quellen und Bildern zur Geschichte der Kirche (Birmensdorfer Beiträge zur Heimatkunde 4), Birmensdorf 1987.
- Zürcher Denkmalpflege, 11. Bericht 1983–1986, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1995, S. 12–13.





Ref. Kirche St. Martin, Ansicht von SW, 31.10.2017 (Bild Nr. D101131_70).



Ref. Kirche St. Martin, Ansicht von O, 31.10.2017 (Bild Nr. D101131_73).



Ref. Kirche St. Martin, Südwestfassade, Ansicht von SW, 31.10.2017 (Bild Nr. D101131_71).



Ref. Kirche St. Martin, hist. Postkarte Ortsmuseum Birmensdorf, Ansicht von NW (Bild Nr. D101131_79).



Ref. Kirche St. Martin, Innenansicht mit Kanzelwand und Orgelempore,
01.02.2006 (Bild Nr. L53071_11).